



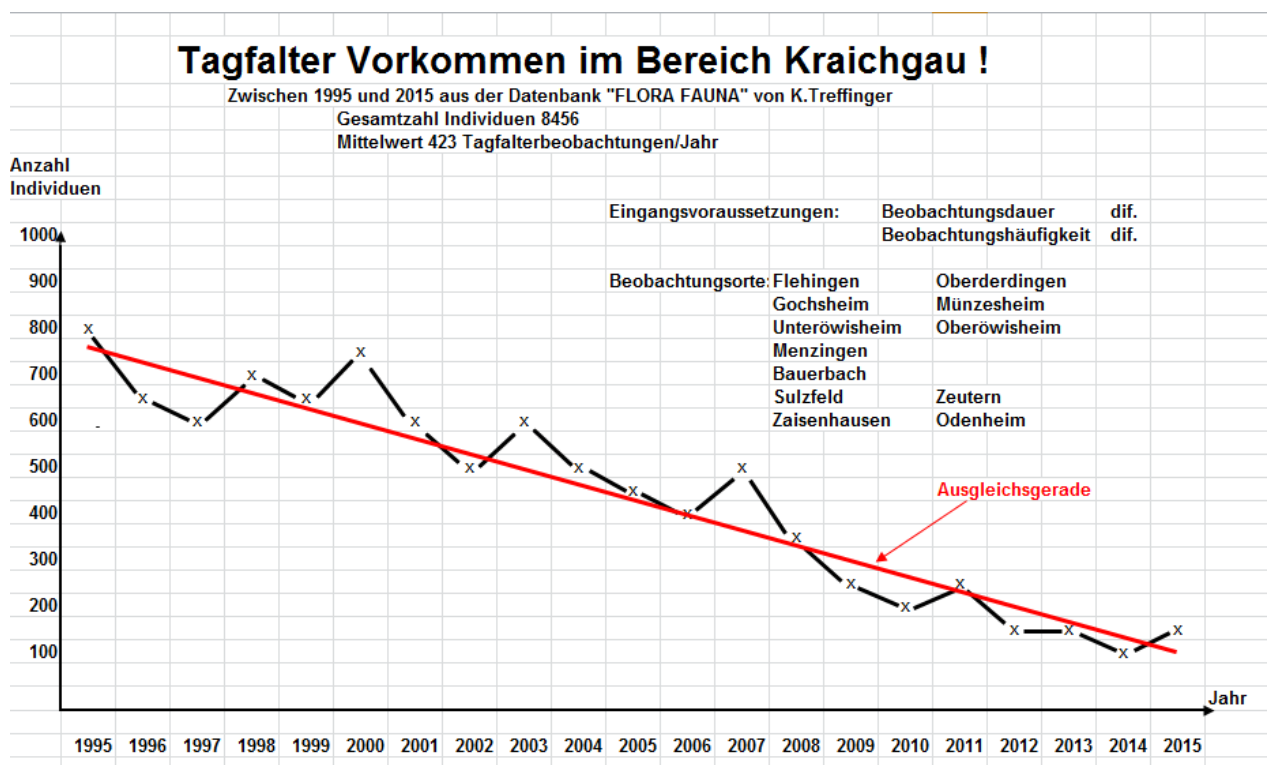
STELLUNGNAHME zur Anfrage CDU-Gemeinderatsfraktion	Vorlage Nr.:	2017/0785
	Verantwortlich:	Dez. 5
Insektenpopulation in und um Karlsruhe		

Gremium	Termin	TOP	ö	nö
Gemeinderat	23.01.2018	27	x	

1. Gibt es in Karlsruhe oder seiner Region wissenschaftlich belastbare Messungen über die Entwicklung der (fliegenden) Insektenpopulation?

Für Karlsruhe sind keine Studien bekannt.

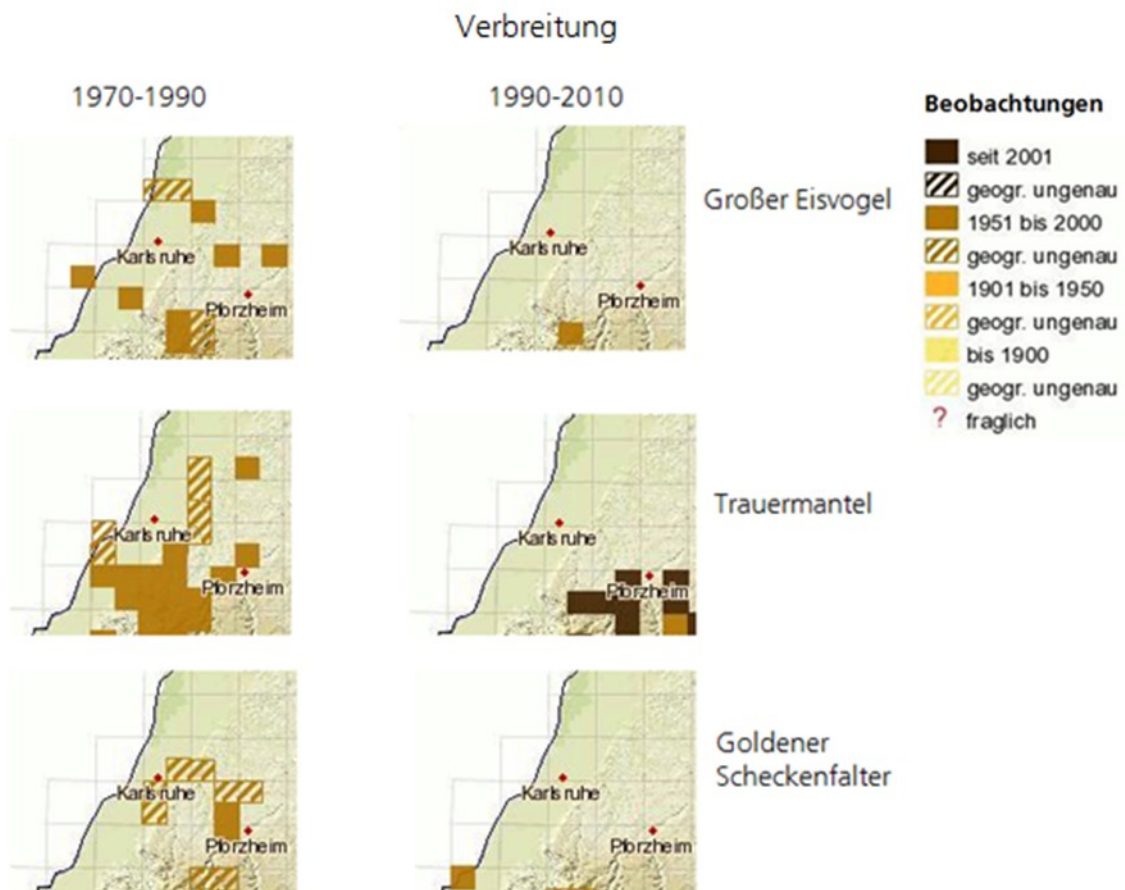
Die folgende Grafik über die Entwicklung von Tagfaltern im Kraichgau wurde vom Staatlichen Museum für Naturkunde zur Verfügung gestellt.



Der Rückgang der Insekten ist ein überregionales Phänomen. Es gibt sowohl für Nord- wie für Süddeutschland belastbare Studien. Örtliche Unterschiede im Ausmaß des Rückgangs finden sich vor allem zwischen den Lebensräumen wie Wald und Feldflur oder städtischen Parks und dem Ortsrand.

2. Gibt es anderweitige fachliche Erkenntnisse zu diesem Thema aus unserem Raum?

Die Landesdatenbank Schmetterlinge Baden-Württembergs zeigt die Verbreitung einzelner Arten über die Fläche für die letzten Jahrzehnte. Die Rasterdarstellung zeigt, ob eine Art in diesem Raster vorkommt oder nicht, sagt aber nichts über den Bestand in einem Raster. Deshalb lassen sich nur die dramatischen Veränderungen darstellen, das heißt, wenn eine Art völlig aus einem Raster verschwunden ist. Leider ist dies bereits für nicht wenige Falter Realität, wie die Beispiele zeigen.



3. Welche Folgen hätte eine signifikante Abnahme der Insektenpopulation auf das ökologische System von Karlsruhe und seiner Region?

Insekten haben eine zentrale Rolle für das Funktionieren unseres Ökosystems. Sie sind neben dem Wind die wichtigsten Bestäuber, insbesondere in der Landwirtschaft zum Beispiel im Obstbau oder auch im Gemüsebau. Das Bestäuben von Wildblumen sorgt für Sämereien, die wiederum anderen Tieren wie etwa Vögeln als Nahrungsgrundlage dienen. Insekten sind Hauptnahrungsquelle für zahlreiche Vogelarten, Kleinsäuger wie den Igel und die Fledermäuse. Viele Insekten leben selbst räuberisch und kontrollieren so den Bestand anderer Arten, vor allem in der Landwirtschaft übernehmen einige Arten die Funktion der natürlichen Gegenspieler, wie beispielsweise die Florfliege, Marienkäfer, räuberisch lebende Milben und regulieren so den Schädlingsbefall, was sich positiv auf die Umwelt auswirkt, da Pflanzenschutzmittel reduziert oder ganz auf sie verzichtet werden kann.

4. Welche Möglichkeiten gäbe es für die Stadt Karlsruhe, auf eine signifikante Abnahme der Insektenpopulationen zu reagieren?

Verschiedene Studien lassen den Rückschluss zu, dass der Insektenrückgang in den Feldfluren besonders dramatisch ist.

Im Außenbereich sind deshalb wichtige Ansatzpunkte:

- Städtische Wiesenflächen, Wegränder und Randzonen können insektenfreundlich behandelt werden, soweit dem keine in der Verkehrssicherungspflicht begründeten Erfordernisse entgegenstehen. Grundsätzlich ist unter Abwägung aller Aspekte des Einzelfalls ein möglichst differenziertes Mähregime die beste Lösung. Dies bedeutet, dass auf dem überwiegenden Teil größerer zusammenhängender Mahdflächen im Außenbereich der ein- bis zweischürigen Mahd im Langschnittverfahren mit Aufnahme des Mahdgutes der Vorzug zu geben ist, sofern dem im Einzelfall keine ökologischen – beispielweise Neophytenunterdrückung – oder sonstigen wichtigen Gründe entgegenstehen. Des Weiteren können beispielsweise auch Brombeerhecken als wichtiger Lebensraum für nützliche und geschützte Arten stellenweise belassen werden. Diese Maßnahmen würden allerdings einen deutlichen finanziellen und personellen Mehraufwand nach sich ziehen.
- Auf verpachteten städtischen Flächen sollte die Stadt Karlsruhe geeignete Auflagen in die Pachtverträge aufnehmen und so deren Umsetzung verbindlich festlegen und kontrollieren. Bestehende Agrarumweltmaßnahmen sollten finanziell und ökologisch optimiert von den städtischen Pächtern umgesetzt werden.
- Verpflichtungen zur ökologischen Flächenpflege, die aus der europäischen Gesetzgebung, z. B. FFH-Richtlinie oder der Eingriffsregelung resultieren, müssten konsequenter umgesetzt werden. So werden Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahmen, deren zielgerichtete Pflege eine gesetzliche Verpflichtung ist, oft nicht den Anforderungen entsprechend gepflegt. Die Begründung hierfür ist fehlendes Personal, fehlendes Geld und bei privaten Bewirtschaftern fehlende Bereitschaft zur Umsetzung.

Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an der ökologischen Flächenpflege ist in der Feldflur vor allem auf Streuobstwiesen möglich. Die sachkundige Hilfe bei der Pflege von privaten Streuobstwiesen soll daher noch weiter intensiviert und gefördert werden. Unter anderem wurde hierzu ein umfangreiches „Streuobstwiesenkonzept“ erstellt, welches in Kürze dem Gemeinderat vorgestellt wird. Eine ökologische Ausrichtung in diesem weiteren Beratungszweig ist für die Stadt Karlsruhe selbstverständlich und bereits durch das Liegenschaftsamt in seiner Funktion als offizielle Beratungsstelle für Obst und Gartenbau etabliert.

Weitere konkrete Ansatzpunkte sind:

Im Siedlungsbereich

- Beleuchtung: Umstellung der öffentlichen Beleuchtung auf weniger insektenkritische Leuchtmittel, bzw. zeitweise Reduktion der Beleuchtungsstärke und -dauer
- Wiesen im öffentlichen Grün: Das Gartenbauamt praktiziert bereits seit 1980 eine naturnahe Pflege der Karlsruher Grünflächen. Bei den ein- bis zweischürigen Wiesen wird ein- bzw. zweimal jährlich gemäht und das Mähgut abgeräumt. So entstehen bunte Wiesengesellschaften, 'Blumenwiesen', mit 35 bis 40 verschiedenen Pflanzenarten. Um den Vorgang zur Entwicklung einer artenreichen Wiese zu beschleunigen, wurden in verschiedenen Bereichen der Blumenwiesen gebietsheimische Wildkräuter stellenweise eingesät. Die positiven Folgen für die Insektenwelt wiesen die Biologen Klaus und Erwin Rennwald in einer Untersuchung 2002 nach: In den 15 im Stadtgebiet untersuchten Flächen fanden sich 26 verschiedene Tagfalter- sowie 131 Wildbienenarten. Seit dieser insektenkundlichen Untersuchung durch die Biologen Rennwald im Jahr 2002 hat sich das Wiesenmanagement des Gartenbauamtes wieder verändert. Im Jahr 2003 wurden von den insgesamt 523 ha Mahdflächen 167 ha als ein- bis zweischürige Wiesen mit Schnittgutentnahme unterhalten, 139 ha als drei- bis fünf-schürige Wiesen mit Mulchmahd. Ab 2004 ging der Anteil der ein- bis zweimal gemähten Blumenwiesen wieder zurück, aus Kostengründen erfolgte weniger Schnittgutentnahme aus den ein- bis zweimal gemähten Flächen und mehr Mulchmahd seitens der Grünflächenpflege. Von den insgesamt 571 ha Mahdflächen im Jahr 2016 wurden 104 ha als ein- bis zweischürige Wiesen unterhalten, 326 ha als drei- bis fünf-schürige Wiesen. Eine Reduzierung der Rasenflächen (sechs oder mehr Schnitte im Jahr) geht damit ebenfalls einher. Eine Verringerung der Mulchmahd zugunsten der ein- bis zweischürigen Wiesen wäre nur bei Bereitstellung von zusätzlichen Mitteln (Personal und Finanzmittel) möglich. Im Zeitraum des Doppelhaushaltes 2019/20 ist ein erneutes Monitoring auf den extensiv gemähten Blumenwiesen in den Grünanlagen der Stadt Karlsruhe im Rahmen einer insektenkundlichen Untersuchung durch Biologen geplant.
- Differenzierte Grünausstattung: Neben Wiesenflächen tragen auch die weiteren Bausteine einer differenzierten Grünausstattung zur biologischen Vielfalt bei: Vielfältig gestaltete Grünanlagen mit standortgerechten Baum- und Straucharten in Karlsruhe bieten unterschiedlichen Arten einen Lebensraum in der Stadt. Des Weiteren sind auch viele Stauden und Sommerblüher wertvoll für Insekten wie Wildbienen, Hummeln und Schmetterlinge, so dass ein differenziertes Grün in den öffentlichen Flächen und privaten Gärten für die biologische Vielfalt entscheidend ist. Bei der Pflanzenauswahl kann dem Aspekt der Insektenfreundlichkeit größeres Gewicht gegeben werden.
- Eine vorbildliche Grünflächenpflege der Stadt erlaubt auch, das Thema glaubwürdig an die Bürgerinnen und Bürger zu vermitteln. Diese können auf ihren Privatflächen mit einfachen Maßnahmen die biologische Vielfalt fördern, indem beispielsweise Mahdhäufigkeiten reduziert werden und damit auf Teilflächen in den Gärten artenreiche Wiesen entstehen statt der

üblichen artenärmeren Vielschnitttrassen oder auch Steingärten in naturnahe Gärten umwandeln. Durch die Verwendung von für Insekten besonders attraktiven Blühpflanzen können weitere positive Impulse im Privatgarten gegeben werden. Wertvolle Tipps, Hinweise und Hilfestellung hierzu bietet beispielsweise Naturgarten e.V. als Verein für naturnahe Garten- und Landschaftsgestaltung.

- Zur Förderung der biologischen Vielfalt tragen auch Brachflächen oder blütenreiche Säume bei. Innerstädtische Brachflächen haben zwar ein hohes Potential für die Steigerung der biologischen Vielfalt, eine derartige Nutzung dieser Flächen steht allerdings in Konkurrenz zu anderen Bedarfen, vorrangig zur baulichen Entwicklung. Entsprechend des Prinzips Innenentwicklung vor Außenentwicklung stellen Blühflächen auf Brachen daher nur eine Interimsnutzung dar. Des Weiteren ist bei der künftigen Inanspruchnahme der Flächen als Bauland darauf zu achten, dass die Zwischennutzung nicht zu einem erhöhten Ausgleichsbedarf im Sinne des Natur- oder Artenschutzes führt.

Städtische Friedhöfe

- Bei Neuanlagen und Ersatzpflanzungen von Bäumen und Sträuchern auf Karlsruher Friedhöfen wird neben der Erschaffung biologischer Vielfalt besonderes Augenmerk auf heimische und standortgerechte Baum- und Straucharten gelegt. Auf 26 Standorten, verteilt über das ganze Stadtgebiet, können damit besonders geeignete Stauden und Sommerblüher, aber insbesondere auch viele Baumstandorte als wertvolle Lebensräume zum Beispiel für Wildbienen, Hummeln und Schmetterlinge geschaffen werden.
- Neben dem auf Friedhöfen typischen umfangreichen und zeitlich ununterbrochenen Nahrungsangebot für die genannten Insekten wird auf einzelnen Friedhöfen derzeit auch die Anlage von sogenannten „Blumenwiesen“ umgesetzt. Die hierfür notwendigen Entwicklungen und Maßnahmen werden insbesondere im Hinblick auf die Pflege und Stärkung der Insektenpopulation innerhalb des Stadtgebietes unternommen. Wesentlicher Teil dieses Projektes sind die in den letzten Jahren realisierten Aufstellungen von Bienenvölkern auf vielen Stadteilfriedhöfen sowie dem Hauptfriedhof der Stadt.

Im Wald:

- Das Forstamt erstellt 2018 ein Maßnahmen-Konzept zur Optimierung von Pflegemaßnahmen im Stadtwald zur Förderung der Artenvielfalt bei den Insekten. Dazu gehören zum Beispiel die Ausbildung blütenreicher Säume entlang von Waldwegen und Waldrändern durch geeignete Pflege. Notwendige zusätzliche Mittel (Personal und Finanzmittel) werden kalkuliert unter Einbeziehung von Fördermöglichkeiten.
- Das Alt- und Totholzkonzept des Landes wird auch im Stadtwald umgesetzt.
- Das Forstamt führt mit den Forstwirten in Zusammenarbeit mit dem Umwelt- und Arbeitsschutz und dem Naturschutzbeauftragten Dr. Trusch einen ökologischen Fortbildungstag zum Thema "Schutz von Insekten bei Pflegemaßnahmen im Wald" durch.